

Auf Wiedersehen...!

Vielen Dank!

Bis zum nächsten Mal!

Kommen Sie gut nach Hause!

Gute Fahrt!

Jedes Ende hat einen Anfang

F. B. Simon

Heidelberg, 13. März 2006

Jahrestagung der  
Systemischen Gesellschaft

# Soziale Strukturen

Interaktions- und Kommunikationsmuster  
entstehen und stabilisieren sich durch

**Erwartungen von Erwartungen...**

# Ritualisierung von Anfang und Ende

## *Funktion sozial:*

Koordination unbekannter Akteure,  
Rollen- und Verhaltensvorgaben  
Fiktion der Berechenbarkeit/Vertrauen

## *Funktion individuell:*

Erwartungssicherheit,  
Komplexitäts- und Angstreduktion  
Illusion der Berechenbarkeit/Kontrolle

# Das Ende von welchen „*Sachen*“?

„Das Ende der Fahnenstange.“

„Das wird böß enden!“

Anfang und Ende *materiell* vs. *zeitlich*

Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat  
zwei...



# Räumliche Grenzen

Wenn ein Beobachter bei zwei Ereignissen  
(Beobachtungen) *gleichzeitig* anwesend sein  
kann, dann konstruiert für sie einen  
*räumlichen* Abstand:

Konstruktion räumlich begrenzter Einheiten  
(„Objekt“, „Ding“, „Sache“).

# Zeitliche Grenzen

Wenn ein Beobachter bei zwei Ereignissen  
(Beobachtungen) nicht *gleichzeitig*  
anwesend sein kann, dann konstruiert er für  
sie einen *zeitlichen* Abstand:

gestern/heute,

Vergangenheit/Gegenwart/Zukunft.

- Konstruktion zeitlich begrenzter Einheiten  
(„Prozesse“, Minuten, Tage, Jahre...).

# Symmetrie und Asymmetrie von Grenzen

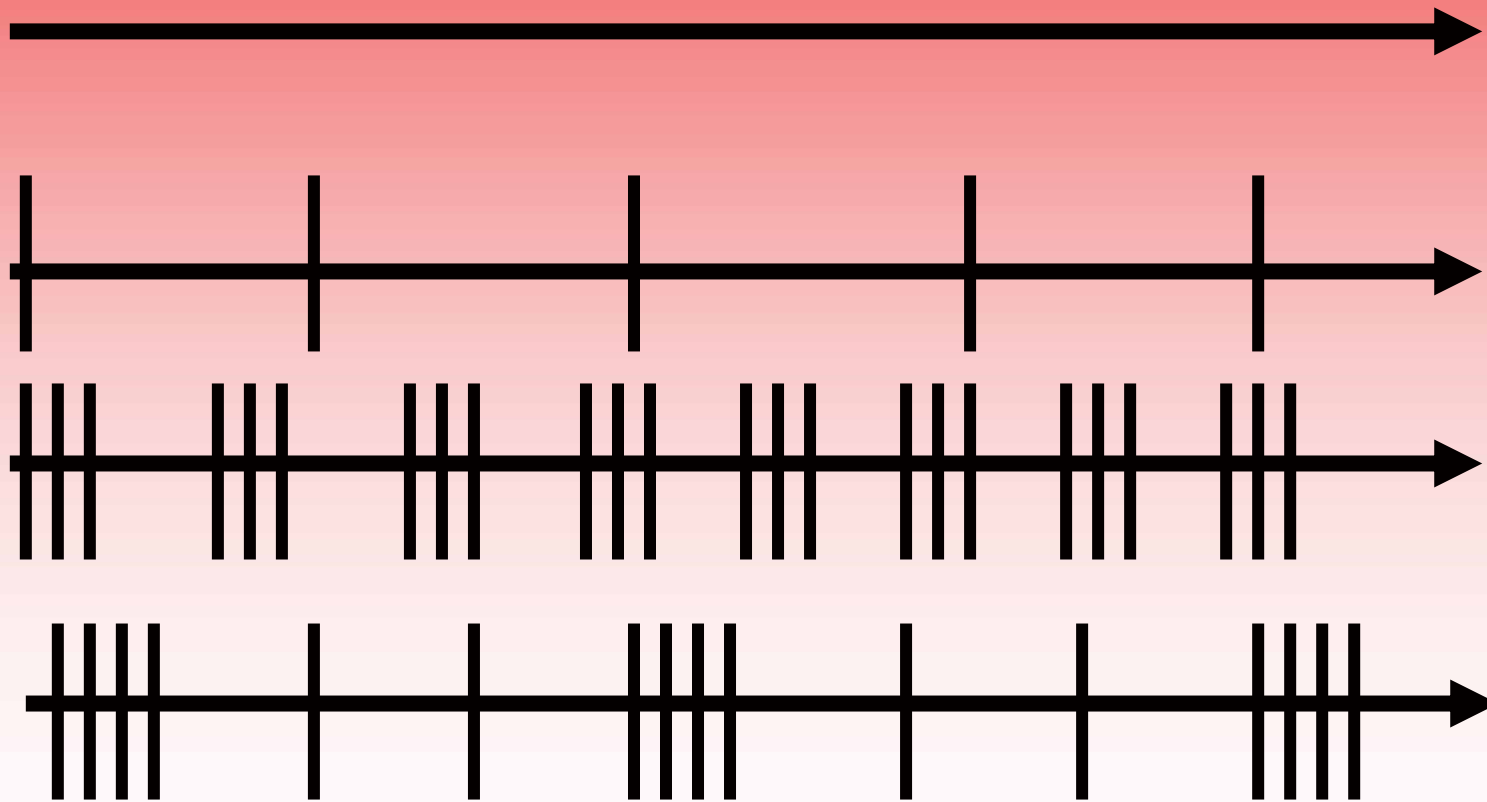
Räumliche Grenzen sind mehr oder weniger  
symmetrisch

(Die Wurst mit den 2 Enden vs. Auto).

Zeitliche Grenzen sind asymmetrisch,  
d.h. der *Anfang* ist gefälliger vor dem *Ende* zu  
positionieren.

# Interpunktion des Flusses der Zeit

„Kontinuum“



Zeiteinheiten

# „Natürliche“ vs. sozial konstruierte Zeiteinheiten/Rhythmen

„Tag“ und „Nacht“ in der Antike und heute...

„Kindheit“, „Jugend“, „Lebensarbeitszeit“,  
„Ehe“, „Lebenszyklus“... usw.

**Orientierung kollektiver Erwartungen:  
Strukturierung sozialer Systeme**

# Implikationen von Anfang und Ende

Mehr als nur *Beschreibung* von Phänomenen

*Erklärung*  
(Suggestion von Kausalität)

*Bewertung*  
(je nachdem, wie die begonnene oder  
beendete „Gegenwart“ bewertet wird)

# Erklärungen

Ereignisse, die sich vor einem zu erklärenden

Ereignis abspielen, geraten unter Verdacht

seine Ursache zu sein...

# Bewertungen

„Verweile doch! [du Augenblick] Du bist so schön...“

„Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Ende mit Schrecken!“

„Ende gut, alles gut!“

# Moralische Bewertung/Schuld

„Wer hat angefangen?“

„Wer wirft den ersten Stein?“

„Der Klügere [= der moralisch höher Stehende]  
gibt nach!“

# Zukunfts- vs. Vergangenheitsorientierung

Anfang = Zukunftsorientierung

Ende = Vergangenheitsorientierung

**Impliziert in den affektiven Bewertungen  
der jeweiligen Zeiteinheit („Gegenwart“)**

# Was kommt nach dem Ende?

## *Kulturelle Muster:*

1. Implizit in den erzählten *Geschichten*
2. Implizit in den *Ritualen* des Endes
3. Implizit in *formalisierten Nachfolgeregeln*

# „Gute Enden“ in Geschichten

- Das Lachen von Fury  
(Alles noch mal gut gegangen...)
- Happy End in Rosamunde Pilcher-Filmen  
(Sie „kriegen“ sich...)
  - Der verlorene Sohn  
(Versöhnung...)
    - Märchen

(„Und wenn sie nicht gestorben sind...“)

# Gegenbild

„Dieser Film wird weltweit gezeigt:  
Blicke, Kuss, Sex, HIV, Aids, Ende! ...  
Verändern Sie das Drehbuch!“

(Spot, der zur Zeit in deutschen Kinos  
gezeigt wird)

# „Böse“ und tragische Enden in Geschichten

Implikation:

Appell an das Verantwortungsgefühl,

Angst als Abschreckungsmittel,

Warnung vor menschlicher Hybris

# Gemeinsamer Nenner „guter“ und „böser“ Enden

*Versöhnung* des Protagonisten/Zuschauers mit  
übergeordneten Mächten:

Gott...,  
dem Schicksal...,  
der Natur...,  
der Gemeinschaft...

# „Die Moral von der G'schicht“

Geschichten sind Kommunikationsmedien,  
mit deren Hilfe Kulturen (u.a.) ihre  
Vorstellungen von guten und schlechten  
Enden transportieren.

Funktion:

Kopplung von psychischen und sozialen  
Systemen/Strukturen

# Geschichten/Systeme

Geschichten konkretisieren allgemein gültige  
(oder gelten sollende) Spielregeln sozialer  
Systeme,

d.h. in jeder Geschichte sind spezifische Werte  
und zeitliche, dramaturgische Muster  
impliziert.

# Rituale

Wo in den narrativen Mustern von Geschichten das Ende gesetzt wird, da finden sich im wahren Leben Rituale:

*Wenn die beiden Liebenden sich „kriegen“, dann hört der Hollywood-Film auf, im Alltag erfolgt die Heirat (oder abgeschwächte Rituale des Zusammenziehens...)*

# Übergangsrituale

- Markierung von Anfang *und* Ende  
bzw. *Ende* und *Anfang*
- Änderung der individuellen Identität
- Soziale Ratifizierung des Identitätswechsels

# Drei Elemente von Initiationsriten (v. Genep)

## *1. Trennungsriten:*

Abschied von der alten Identität bzw. des sozialen Subsystems

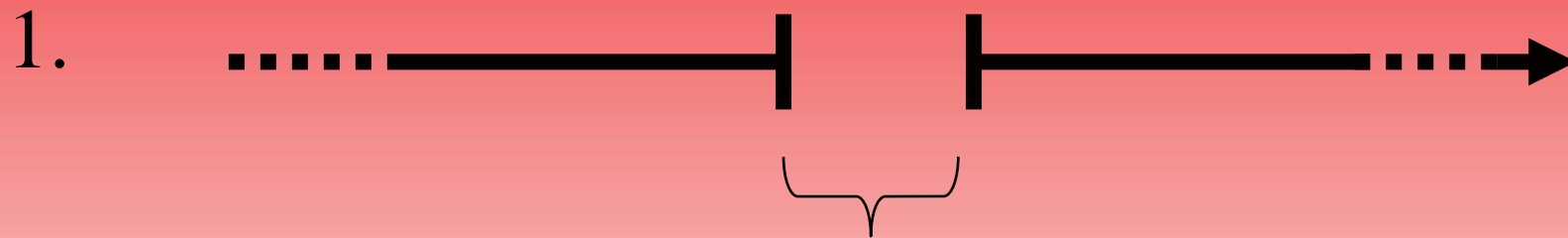
## *2. Umwandlungs- bzw. Schwellenriten:*

Zwischenphase der Nicht-Zugehörigkeit

## *3. Angliederungsriten:*

Zuschreibung der neuen Identität, Aufnahme neues soziales Subsystem

# Formen des Übergangs/Nachfolge (individuell/sozial)



Vakanz, Karenz



Nahtloser Übergang



Überschneidung, Kohabitation

# Tod als Übergang



# Trauerfeier als Übergangsritual

„Mir schmeckt‘s, als ob mein bester Freund  
gestorben wäre...!“

Das Festmahl eröffnet den Blick in die  
Zukunft...

# Unklares Ende: Offene Gestalt

Unmarkierte oder uneindeutige Enden,  
„Versanden“ von Prozessen

Beispiele:

Unabgeschlossene Trauer, Vermisstensuche

**„Der Vorhang zu und alle Fragen offen...“**

# Charakteristika „guter“ Enden

„In Frieden auseinander gehen können...“

„Eine Sache auf sich beruhen lassen...“

„Keine Rechnungen mehr offen haben...“

„Vergessen können...“

„Im Reinen miteinander sein...“

*Gemeinsamer Nenner:*

Sich versöhnen mit dem Unveränderlichen und  
nach vorne schauen können...

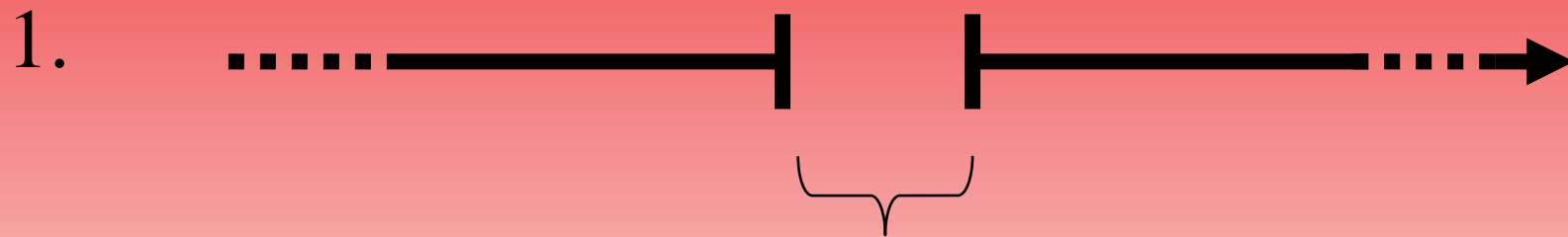
# Therapie-Ende

Bedarf des Merkmals der Unterscheidung für das  
Ende des Prozesses

(Wunderfrage vs. „genitale Reife“)

Markierung und Ritualisierung des Endes  
vs. Chronifizierung der Therapie/Betreuung  
(Gesundheits-Utopie)

# Chronifizierung der Therapie



Suche nach neuem Therapeuten



Nahtlose Überweisung



Parallel-Therapien

# These zu Aufstellungen

Öffentliche Übergangsrituale,

die dazu dienen,

nachträglich

„gute Enden“ von und in Beziehungen zu

inszenieren...

# Motto

Man soll aufhören, wenn es am schönsten ist!

Problem:

Wer weiß, ob es nicht alles noch schöner werden würde?

*Lösung:*

**Dem Gefühl folgen, dass „es reicht“...**

Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!

Ende des Anfangs!